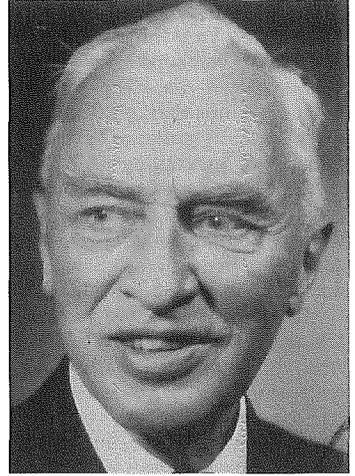


Nekrolog



Konrad Escher
1899–1988

Konrad Escher durfte glückliche Jugendjahre im Hause seiner stets hochverehrten Eltern verbringen, die ihn zu Ehr- und Redlichkeit, Fleiss und Arbeit erzogen. Auf Wunsch des Vaters, eines Altphilologen, durchlief er, obschon den Sprachen nicht sonderlich zugeneigt, den altsprachlichen Zweig des damals noch ungeteilten Gymnasiums an der Rämistrasse in Zürich. Nach dem Studium der Naturwissenschaften an der hiesigen Universität wurde er im Jahre 1925 mit einer zoologischen Arbeit zum Dr. phil. II promoviert. Eine anschliessende Studienreise führte ihn nach Ceylon und Indien, die dem jungen Zoologen eine willkommene Erweiterung seiner Kenntnisse bot. Doch nach der Rückkehr stellte sich für ihn die Frage: Forschung und akademische Laufbahn oder Lehre und Unterricht an der Mittelschule? Seine reichen Geistesgaben und Fähigkeiten betrachtete er stets als dankbar angenommenes Erbe seiner Vorfahren und als Geschenk des Schicksals; sie weiterzugeben an seine Mitmenschen war ihm Pflicht, ihr nachzuleben führte ihn zum Beruf des Lehrers. Spezialisierung auf ein enges Fachgebiet konnte ihn nicht locken, seiner umfassenden Naturfreude schien die Arbeit auf der Mittelschulstufe näherzuliegen. Als er im Militärdienst als junger Offizier seine Freude an der Führung und Ausbildung der ihm unterstellten Rekruten entdeckte, wurde er in seiner Berufswahl erst recht bestärkt.

Nach bedrückenden Jahren des Wartens, der Annahme von Vikariaten und Hilfslehrerstellen, wurde Konrad Escher 1932 zum Professor für Biologie, damals Naturkunde genannt, an der Kantonsschule Zürich gewählt. Mit ihm kam ein völlig neuer, frischer Zug in den Biologieunterricht des Gymnasiums, der beispielgebend nicht nur auf seine näheren Fachkollegen, sondern auch über die Kantonsgrenzen hinaus wirkte. Vorbei war es mit der wochenlangen Besprechung des Regenwurms, des Amphioxus oder des Süsswasserfisches, nicht Tafelbilder und Gipsmodelle sollten im Zentrum des Unterrichts stehen, sondern frische Pflanzen und lebende Tiere. Frühmorgens fuhr er hinaus in die Umgebung der Stadt, um mit einem Armvoll Pflanzen vom Wiesenrand oder einem Ast mit Kirschblüten zurückzukehren, oder er ruderte auf den See hinaus und holte sich mit einem Planktonnetz Proben von Kleinlebewesen des Wassers herauf, um an ihnen fundamentale biologische Gesetze und Einsichten zu erarbeiten. Nur ältere Semester werden sich erinnern, welche Offenbarung die Einführung des Mikroskops und der Binokularlupe in die Schulstube brachte, welche neue Welt sich ihnen auftat beim Beobachten des pulsierenden Herzens eines Wasserfloh, des Beutefangs eines Süsswasserpolypen, der Blutzirkulation im Schwanz einer Kaulquappe, der Peristaltik im Darm eines Tubifex. Das Staunen über die an Wunder grenzenden Einrichtungen der Lebewesen, ihre Art zu erhalten, über die immer wieder erfundenen Strategien zum Überleben, vor allem aber die Ehrfurcht vor dem Leben auf seine Schüler zu übertragen waren ihm ein tiefstes Anliegen. Meisterhaft waren jene Stunden, in denen Bau und Funktionen des menschlichen Körpers erörtert wurden, Stunden, die manchen bewogen haben mögen,

später das Studium der Medizin zu ergreifen. Wenn Konrad Escher den Schülern Wissen und Kenntnisse, Verständnis und Urteilsvermögen, Freude an der Natur und ihren Geschöpfen brachte, so erschöpfte sich damit seine Tätigkeit keineswegs. Er erinnerte sich an seine eigene Gymnasialzeit, die, wie er gestand, die unglücklichste Periode seines Lebens gewesen sei, weil er unter der Unnahbarkeit, Verständnislosigkeit und unpersönlichen Kälte seiner Lehrer schwer gelitten hatte. Er wollte es besser machen! Wenn immer ein Schüler Schwierigkeiten hatte, in seinen Leistungen zurückging oder plötzlich ein abwegiges Verhalten zeigte, fand er Zeit zu einem vertraulichen und meistens helfenden Gespräch. Konrad Escher, dem die Gründung einer eigenen Familie versagt geblieben war, brachte nunmehr seine grosse väterliche Güte und sein Verständnis den Bedrängten entgegen und stand ihnen mit gutem Rat und Hilfe bei. Die gleiche Anteilnahme am persönlichen Schicksal bewies er auch gegenüber seinen Kameraden vom Aktivdienst, mit denen er über all die Jahre hinweg freundliche Beziehungen aufrechterhielt.

In seinem Ruhestand widmete Konrad Escher seine ungebrochene Schaffenskraft dem Naturschutz und seinen Bedürfnissen. Seine beratende, aber auch helfende Stimme wurde in allen Kreisen, denen die Erhaltung unserer Natur ein Anliegen ist, hoch geschätzt; viele Jahre war er ein prominentes Mitglied der kantonalen und der eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, in jahrelanger, sorgfältiger Detailaufnahmetätigkeit erstellte er ein Inventar sämtlicher Feuchtstellen des Kantons mit den dort lebenden Amphibien. Was der Naturschutz der offenen Hand Konrad Eschers zu verdanken hat, ist nur Eingeweihten bekannt. Als vor zwei Jahren eine Festschrift zur Jahrhundertfeier der Quaianlagen geplant war und sich der Stadtrat als zugeknöpft erwies, steuerte Konrad Escher einen namhaften Betrag bei, um das Vorhaben zu ermöglichen. Er tat es mit Freuden zum Andenken an den von ihm hochverehrten Grossvater, den Quaaiingenieur Arnold Bürkli.

In den letzten Jahren wurde seine Stimmung angesichts des Niedergangs unserer Zivilisation, des soziologischen Zerfalls und der drohenden ökologischen Katastrophe immer trüber. Nach kurzer Krankheit erlöste ihn der Tod von seiner Lebensmüdigkeit.

Konrad Escher war ein grossartiger Lehrer, ein edler, vornehmer, gütiger Mensch, ein hilfsbereiter Kollege, ein treuer Freund.

Fritz Slowik